Kupido's
Mobiliar-Verloosung

Schöne Raritäten!

Ein
neues Gesellschaftsspiel
zur
lustigen Unterhaltung bey langen
Winterabenden.

Fürs Jahr 1791.

Der Weiſe theilet ſeine Zeit:
In Arbeit, Ruh und Fröhlichkeit.

Unterricht
vom
Gebrauch und Geſetzen
dieſes Geſellſchaftsſpiels.

§. 1.

Diejenigen Damen und Herrn, welche ſich mit dieſem neuen Spiel, die, oft in Geſellſchaften entſtehende Langeweile, angenehm zu vertreiben und reichen Stoff zur ſcherzenden Unterhaltung zu ſuchen belieben, ſetzen ſich um einen Tiſch, oder auch in einen Zirkel herum; und wählen einen (wenns geſchehen kann) muntern Herrn, aus Ihrer Geſellſchaft: der mit Anmuth leſen, und Scherz und fröhliche Laune anzuwenden verſtehet, zu ihrem Spiel-Director.

§. 2.

Jeder Mitspielende giebt 2 Groschen oder 4 Schillinge Einsatz; der bequemen Auszahlung wegen, entweder, in kleinen Münzsorten oder halb in Marken und Rechenpfenningen. Sechs Marken kann man 2 Dreier oder 1 Schilling gelten lassen; und willkührlich kann man den Preis der Marken noch höher oder geringer bestimmen. — Stärkere Spieler können auch jeden Point 1 Schilling oder halben Groschen gelten lassen: und dann muß der Einsatz ein halber Thaler seyn.

§. 3.

Wenn nun der Spiel-Director diese Einsatzgelder von Jedem einkassiret hat, so lieset er beim ersten Spiele die, Seite 9 – 12 stehende Einladung und Prolog laut und mit Affect vor. Dann nimmt er die hierbei befindlichen Karten, und mischet sie vielmal durch einander, und giebt Jedem von der Gesellschaft von der rechten zur linken Hand eine Karte. Was nun für eine römische Zahl darauf stehet, die gewinnt oder verliert für den Spieler.

NB. Um nicht 70 sondern nur 35 Karten nöthig zu haben, sind die Karten doppelt benutzt: und auf der einen Seite mit römischen Nummern

mern von 1 bis 35; und auf der andern mit deutschen Zahlen von 36 bis 70 bezeichnet. Wenn nun die 35 Karten mit römischen Zahlen sämmtlich ausgetheilt und gezogen sind, so werden sie von neuem gemischt, und dann gelten die deutschen Zahlen.

§. 4.

Wenn jeder eine Karte erhalten hat, so fragt der Spiel-Director jeden einzeln, von der rechten zur linken Hand: welche Nummer er habe? — Er schlägt dann die ihm angezeigte Nummer im Buche nach, liefet die gewonnene Sache mit Nachdruck vor, (wobei mancher Spaß nach Beschaffenheit des Gewinnstes oder der Gewinnerin angebracht werden kann;) und zahlt sodann den unter jeder gewinnenden Nummer stehenden Geldgewinnst aus der Kasse an den Gewinner aus. — Jeder Spieler legt dann die Karte verdeckt vor sich hin.

§. 5.

So continuirt der Spiel-Director nach der Reihe herum. Dann giebt er wieder jeden eine neue Karte: fragt, schlägt nach, liefet vor, zahlt wieder aus, wie das erstemal, und fährt so fort bis alle 35 Karten ausgegeben sind.

§. 6.

Alsdann nimmt jeder seine vor sich gesammelten Karten auf, steckt sie sich in der Hand wie im Kartenspiel, nach der Zahlenordnung von 1 bis 35, so viel er von diesen Nummern hat: so daß die römischen Zahlen oben, und die deutschen unten stehen. Hierauf spielt Der aus, welcher die römische Nummer I. hat. Wer II. hat, wirft bei: so auch III. IIII. V. VI. u. s. w. Wer zuerst alle seine Nummern ausgespielet hat und seine Karten los ist, der beschließt auch das Spiel und hat es gewonnen; und die andern müssen ihm so viel Stiche oder Karten (nach den oben §. 2. bestimmten Preise) bezahlen, als sie noch übrig haben.

§. 7.

Ist auf diese Art die §. 6. angezeigte erste Spiel-Tour vorbei, so nimmt der Spiel-Director die sämmtlichen Karten wieder zusammen, mischet sie aufs neue, und verfährt eben so wieder, wie §. 2. 3. 4. 5. 6. vorgeschrieben und erst gespielet worden ist: nur mit dem Unterschied, daß in der zweiten Spiel-Tour die deutschen Zahlen von Nr. 36 bis 70. gelten und gezogen werden. Auch in dem §. 6. vorgeschriebenen Zahlenspiel bedient man sich nun der deutschen Zahlen zum ausspielen.

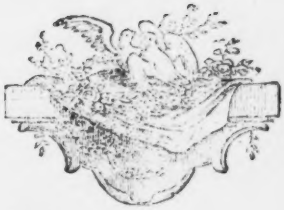
§. 8.

Will man das Vergnügen und die Dauer dieſes Spiels um die Hälfte verlängern, ſo muß der Spiel-Director es alſo machen. Jede Nummer enthält entweder 2 Bücher oder einen Vers (Strophe) von vier Zeilen allerley ſchöne Sachen. Von den Büchern muß er alſo nur das oberſte unter der Nummer leſen, und von den Verſen nur die oberſten zwei Zeilen: und ſo wird die Hälfte des Inhalts erſpart. Sind nun das erſtemal alle 70 römiſche und deutſche Nummern ausgetheilet und verſpielet worden: ſo fängt er daſſelbe Spiel im Buche von hinten nach forne zu, an. Alsdann ſind ſtatt 70, 140 Nummern. Deswegen ſtehen bei den Verſen vorn an der Seite auch von hinten vor, ebenfalls bis 35 römiſche, und dann bis ganz zum Anfange deutſche Zahlen.

Wenn dieſes Spielchen mit Aufmerkſamkeit und Ordnung, und beſonders mit fröhlicher und traulicher Zuſtimmung der Geſellſchafts-Mitglieder ganz in der Abſicht geſpielt wird: die Zeit auf die angenehmſte Art, ohne Mediſance, empfindelndes Uibelnehmen, affectirte Delikateſſe und verdrüßliche Laune, los zu werden, und dem Gefühle jugendlicher Fröhlichkeit ſein Herz zu öffnen; wenn jede Stelle der Verſe von dem Vorleſer ſo wohl, als von den Spielern, durch eigene ſcherzhafte Einfälle und Späßchen begleitet wird; jeder ſich ſeiner gewonnenen Raritäten freuet;

und drollichte Reflectionen darüber zu machen verstehet, — so kann dieses Spiel unfehlbar sehr unterhaltend seyn.

Würklich ist dieses Spiel noch ungedruckt, in vielen Familien-Gesellschaften zu Dresden und Breslau ꝛc. mit ungemeinen Beifall und Vergnügen gespielet worden: wobei man allerlei Späßchen noch mit einmischte. Zum Beispiel: — Wer eine Nummer ohne Geldgewinnst erhielt, und leer ausgegangen wäre, — erhielt statt dessen, von dem Spiel-Director eine Anweisung oder Concession auf 2 oder 4 bis 6 Küsse. Eine Dame und ein Herr aus der Gesellschaft, (Assistenten genannt,) bestimmten jeder für sein Geschlecht, Wen, oder Welche, man von dem andern Geschlechte küssen durfte oder sollte. ꝛc. — Oder. Jeder, der eine gewinnlose Nummer erhalten hatte, mußte an den Spiel-Director ein Pfand geben. Jedesmal als die 35 römischen oder teutschen Nummern ausgezogen, und nach dem 6ten §. ausgespielet waren: fing hernach der Spiel-Director ein Pfänderspiel an, und die genannten Assistenten mußten wechselsweise bestimmen: Was jedes Pfand thun sollte. — Wer nun Jugend, Gefühl und Neigung für diese Spielzusätze hat, und nicht für Scherz und Küsse, (selbst unter Freunden und Anverwandten) zurückbebt: der gehe hin, und thue desgleichen! —



Einladung und Prolog.

Herbei! Meine lieben Damen und Herrn,
aus der Nähe und aus der Fern'! —
Bei'm Stix! Hier giebts was Neues zu schauen!
Fest kann man meinen Worten trauen.

Sie kennen ja den lustigen Kupido,
den Künstler, der betrübt macht und froh;
trieb' sein Unwesen in allen Ländern,
kein Fürst konnt's verbieten oder ändern;
belistete das Frauenzimmer,
den jungen Herren ging's noch viel schlimer.

Von Archangel bis Lissabon,
warb' er Rekruten zu sein'r Legion.
Allenthalben sah man ihn lauern,
bald in Städten, bald bei'n Bauern.
Trieb mit der Jugend sein Possenspiel,
und machte aus ihr, was ihm nur gefiel:
sie wurde verliebt, hielt schwarz für weiß,
und liebetrunken, bald kalt, bald heiß.
Manche Liebchens macht er verliebt zum Entzücken.
Manchen band' er ein Kreuz auf'n Rücken.
Manchen gab er ein Mädchen zum Kuß,
so schön, reich, witzig, ohn Müh und Verdruß,
süße Liebchen, wie Marzipan:
Wer so wegkam, war wohl daran.

Andre aber ließ er ängstlich schmachten:
trostlos seufzend, sich selber abschlachten.
O! wie pochten da zentnerschwer,
liebende Herzen, und freudenleer.
Hier hörte man heulen, dort Zetergeschrei:
und Schelm-Kupido lachte dabei;
machte der tollen Streiche so viel,
mit tausend Verwandlung sonder Ziel.

Oft trieb er seinen Muthwillen so weit,
machte die Liebchens ganz ungescheit.
Da sah man welche ersäufen, erschießen.
erhenken, oder wohl gar sich erspißen,
Blut floß wie Wasser. In Thränen und Jammer,
fand man oft Liebchens ganz tod in der Kammer.
Liebesucht würgte das junge Blut;
Schrecklich war dabey den Eltern zu Muth'.

Tausenderley solchen wilden Gespaß,
trieb Kupido auf Erden fürbaß.
Beging' auch privatim oft so tolle Streiche,
daß man für Lachen, mußt' halten die Bäuche.
Oft war er selbst Bruder-Liederlich.
Aber, — nun hört wie's ändert' sich.

Der Krug geht (wie man im Sprichwort spricht)
so lange zu Wasser, bis er bricht.
Die Leutchen werden um immer klüger:
deßwegen glauben sie diesem Betrüger

nicht mehr so blind, wie's Mode war
zu Werthers Zeiten; glaubts fürwahr!
Alles ist besser auf seiner Huth,
verwinzelt, verliebelt, nicht Jugend und
Blut.
(Man treibt wohl noch sein Liebesspiel:
fesselt sich aber nicht so heftig und viel.)
Weil nun Kupido zu viele betrogen:
so ist auch ganz sein Credit verflogen.
Nun hat der Schelm fallit gemacht;
und wird beim Concurse brav ausgelacht.
Der Rest an seinen stibitzten Sachen
soll nun die Creditoren bezahlet machen.

Noch einmal! — Meine lieben Damen
und Herren! kommen Sie zusammen!
und kaufen heut der Sachen viel!
Wohlan nun beginnet auch unser Spiel.

Erste Abtheilung.

Rare Bücher in Quart.

No. I.

Kratzfussens Einleitung zu den galanten Sachen;
Besonders wie man soll die Reverenze machen.
Es ist von Ewigkeit, weil es kein Titelblatt,
und hinten keinen Schluß; doch gute Lettern hat.

70. Angstmanns Seelen-Methridat,
wenn der Geist aus seinen Schranken.
Oder: Wohlgemeinter Rath
wider lüsterne Gedanken. (gewinnt 6.)

No. II.

Indifferentens Theorie,
der ächten Weltphilosophie:
Man muß nicht alle Leute hören,
noch sich an ihre Reden kehren;
und über abgeschmackte Sachen
nicht böse werden, — sondern lachen.

69. Götzens Prüfung im Gewissen:
Ob die Jungfern bei dem Küssen
schreien oder zucken müssen. (gewinnt 3.)

Nr. III.

Max Windens Poesie. Man findet hin und wieder
recht herzerschmelzende und schöne Liebes-Lieder;
schon eines hat davon ein Wunderwerk gethan
und Liebes-Glut entzünd't, es fängt sich also an:
„Holde Taube, süßes Püppchen, allerliebste Schäferin.„

68. Lustigs artige Manieren,
wie die Jungfern einzuschnüren. (gewinnt 6.)

Nr. IIII.

Steifhansens Unterricht, wie man soll Toback schneiden,
daß er sich dehnen läßt. Ist aufgelegt in Leiden.

67. Tanzmeisters Unterricht,
wie ein Mädchen auf der Gasse
ihre Füßchen setzen soll,
daß es süß und artig lasse. (gewinnt 3.)

Nr. V.

Licentiati Lirum Larum,
Epitome epitomarum.
Aus welchem deutlich zu ersehn:
wie man der Welt soll Nasen drehn.

66. Neidmichels Lästerschrift auf jede Jugendfreude.
Ein gallenbittres Buch! in violetter Seide.

Nr. VI.

Ein altes Notenbuch. So viel ich draus geleſen,
ſo iſt es zum Clavier für Cain's Weib geweſen;
zumal da ich dabei das Menuetchen finde:
Ihr angenehmen Zephir-Winde.

65. Dorindens neue Kunſt. In welcher iſt zu finden:
Wie man die Schleifen ſoll nach neuer Mode binden.

Nr. VII.

Leanders Reiſeplan.

Ihr fragt: wohin er geht?
Von Leipzig nach Paris,
Von da in's Lazareth! —

64. Der Weg zur Höflichkeit, durch neue Complimente.

Es iſt das ganze Buch gerühmter Sachen voll:
wie jede Mannsperſon, beſonders ein Studente,
dem artigen Geſchlecht gallant begegnen ſoll.

Nr. VIII.

Spionens Warnungsſchrift, den Vätern übermacht.

Der Inhalt heißet kurz: "Habt auf die Töchter Acht!
"Sie tändeln heimlich oft mit ganz verſchied'nen Liedchen,
"bald vor der Gartenthür', und bald im Hinterſtübchen ꝛc. „

63. Rauchers ausgeführte Gründe:
daß der Toback keine Sünde;
ſondern auch den Mädchen ſtünde. (gew. 3)

Allerlei schöne Sachen:

Nr. IX.

Der Strumpf der heil'gen Catharine.
Ein Bild, mit einer Katzenmine.
62. Ein übersinn'ter Stiefelknecht.
Ein Advokat auf krumm und recht. (gewinnt 6.)

Nr. X.

Der Dunst von Alexanders Thaten.
Ein halb verbrannter Schweinebraten.
61. Ein niemals ausgefegter Schlauch.
Ein hohler Candidatenbauch.

Nr. XI.

Ein Sack voll Wind und Fürstengnade.
Ein Gurgelwasser von Pomade.
60. Ein seidner Muff von Corduan,
von welschen Nüssen, Franzen dran.

Nr. XII.

Zwei Dutzend Advokatenränke.
Ein tiefgelehrtes Wortgezänke.
59. Ein philosophisch Angesicht.
Ein Staar, der gut chinesisch spricht. (gew. 12.)

Nr. XIII.

Ein Morgengruß gemalt in Fresco.
Ein Liebesblick in Arabesco.
58. Ein abgenutzter Mandelsack.
Blißblau gefärbtes Siegellack. (gewinnt 3.)

Nr. XIV.

Ein Kohlsallat von Dorn und Disteln.
Ein Pflaster für die alten Fisteln.
57. Ein altes deutsches Compliment.
Ein Licht das ganz und gar verbrennt.

Nr. XV.

Ein Wagen abgebackne Birnen.
Ein Zimmer voller schöne Dirnen.
56. Beschreibung einer Hochzeitnacht.
Ein Esel der poßierlich lacht. (gewinnt 6.)

Nr. XVI.

Ein abgeschmecktes Hochzeit-Carmen.
Ein Angstgeschrei von einem Armen.
55. Ein zu bezahlend Capital.
Ein Hottentotten Tribunal.

Nr. XVII.

Ein Büchsenrohr von Helfenbeine,
geladt mit lauter Mondenſcheine.
54. Ein Strumpf der keine Socken hat.
Der Bart vom Rieſen Goliath.

Nr. XVIII.

Ein Stückchen Zeitung aus der Fremde.
Ein halb verbranntes Mädchenhemde.
53. Ein Fäßchen guter Spaniol.
Von Quaterſtücken ein Camſol.

Nr. XIX.

Zwei große ſammtne Feuerſpritzen.
Zehn Ellen pferdehaarne Spitzen.
52. Von Gips ein ſchönes Perſpectiv.
Ein deſperater Liebesbrief.

Nr. XX.

Ein Lombertiſch von Schweinebraten.
Ein Bild von einem geizgen Pathen.
51. Der Schattenriß vom van der Noodt.
Ein ergallantes: Sackerloth! (gew. 3.(

Nr. XXI.

Die Herzensangſt der Columbine.
Ein Stückchen von Cartouchens Mine.
50. Ein eingefallner Schreibetiſch.
Ein blindgeborner Flederwiſch.

Nr. XXII.

Zehn Küßen eingebildte Künſte.
Ein Säckchen unterirrdſche Dünſte.
49. Ein Topf Egyptens Finſterniß.
Ein Handſchuh von der Dorilis. (gew. 4.)

Nr. XXIII.

Ein Seufzer aus Liſettchens Kammer.
Von Glas ein großer Schmiedehammer.
48. Ein ſehr geſpitztes Jungferknie.
Ein Notenbuch voll Phantaſie.

Nr. XXIV.

VierSäcke eingenommne Pillen.
Leanders Angſt- und Liebes-Grillen.
47. Ein Fäßchen Bier aus Jerichs.
Ein trock'ner Schelm incognito. (gew. 3.)

Nr. XXV.

Ein Paar Piſtolen ohne Schäfte.
Zwei Männer-Arme ohne Kräfte.
46. Zehn Ellen feines Hoſenband.
Vier Schachteln männlicher Verſtand. (gewinnt 6.)

Nr. XXVI.

Ein Kleiderſchrank voll Mückenfelle.
Ein unprobirter Junggeſelle.
45. Ein Pareſol von Eſelhaut
Ein Zapfen Eis, der aufgethaut.

Nr. XXVII.

Der Hoſenknopf vom großen Mogel.
Ein ungehangner Galgenvogel.
44. Ein Scheffel abgekratzter Kalk.
Ein abgeleckter Sündenbalg.

Nr. XXVIII.

Ein überzuckert Bonus Diezgen.
Ein Kuß von unſrem lieben Lieschen.
33. Ein Kanape von Porcellan.
Ein Unterreck von Marcipan. (gewinnt 6.)

Zweite Abtheilung.

Nützliche Bücher in Octav.

Nr. XXIX.

Wien's edle Magenkunst, mit Kupferstichen voll:
wie man ein junges Huhn, geschickt zerlegen soll.
Dabei gebietet er, den Jungfern ja die Keulen,
es sey von was es sey, stets liebreich mitzutheilen.

42. Naseweisens bittre Klage, oder Frage:
Ob es recht
Daß das weibliche Geschlecht,
manches Schöne heimlich trage?

Nr. XXX.

Windbeutels Staatsmannier, wie man sich soll geberten,
wenn man der Mode nach, ein süßer Herr will werden.
Besonders wer ein Kleid mit seidnen Futter trägt
soll sehen, wie er es im Gehen auswärts schlägt.

41. Liebeskunde des Amynt,
welche Jungfern mehr zu lieben,
ob die, welche feurig sind,
oder die kein Wasser trüben. (gewinnt 6)

Nr. XXXI.

Kaltherzens Warnungsbrief vor Liebeständellei.

Liebherzens Gegenschrift ist gleichfalls mit dabei.

40. Garkochs treue Anweisung:
wie ein Mädchen das noch jung,
lernen soll in wenig Wochen,
eine Wassersuppe kochen. (gem. 3.)

Nr. XXXII.

Latemens Kraftbeweis, recht bündig ausführt:
daß für ein schwarzes Haar, kein Puder sich gebührt.

39. Jungfer Lieschen bittre Klagen:
das sie niemals selbst soll sagen,
was ihr an dem Herzen fehlt;
und wie sie sich nächtlich quält. (gem. 3.)

Nr. XXXIII.

Beweiß: daß Gottchen sey mit loben zu erheben;

daß sie den dummen Staz Ohrfeigen hat gegeben:
weil er ihr ein Portrait, in einer Dose wieß.
das ziemlich zotenhaft und zu natürlich ließ.

38. Warnung bei dem Lippenspiel;
wer am Festen küssen will,
flüstre seinem Schaz in's Ohr:
Mädchen zieh' den Vorhang vor! (gem. 6.)

Allerlei schöne Sachen.

Nr. XXXIIII.

Ein ausgepichter Tobacks-Daumen
Ein unbrauchbarer Diebes-Daumen.
37. Ein ausstaffirter Hahnreihuth
Ein ausgepeitschter Thunichtgut.

Nr. XXXV.

Von Glas ein schönes Steuerruder.
Schminkkästerchen, zwei ganze Fuder.
36. Ein niegefundner Zauberschatz.
Ein abgemahlter Bauerschatz. (gem. 3.)

Nr. 36.

Ein Scharlachmantel ohne Falten.
Ein Reifrock der sich wohlgehalten.
XXXV. Ein Faß japanisch Sauerkraut.
Ein Stück von einer Menschenhaut.

Nr. 37.

Zwei Ballen ungedruckte Bücher.
Ein Dito, ungewürkte Tücher.
XXXIIII. Ein alter jüdscher Donquischot.
Ein Säckchen voller Hohn und Spott.

Nr. 38.

Zwei abgebrannte Feuerfecher.
Ein Mädchenhemde, voller Löcher.
XXXIII. Ein schöner Spiegel, ohne Glas.
Ein kugelrundes Winkelmaas.

Nr. 39.

Ein Quark, mit einem goldnen Henkel
Ein ausgedorr'ter Schneiderschenkel.
XXVII. Des König Davids Taschenuhr.
Ein Blick auf eine schöne Flur. (gewinnt 9.)

Nr. 40.

Ein Mikroscop für blinde Leute.
Ein Pulver für verliebte Bräute.
XXXI. Ein reformirter Janitschar.
Ein alter Wunsch zum Neuenjahr. (gewinnt 6.)

Nr. 41.

Zwei Küsten Pickelheringspressen.
Ein Angesicht voll Sommersprossen.
XXX. Ein Seufzer von Pantoffelholz.
Ein alberner Professorstolz.

Nr. 42.

Zwei Treppen, welche können sagen:
was sich darauf hat zugetragen.
XXIX. Ein reich gewordner Alchinist,
Ein Grundriß einer Damenlist. (gew. 3.)

Nr. 43.

Ein Paar der neusten Eselsohren,
Ein Herz das ein Soldat verloren.
XXVIII. Ein Frauenzimmer Manual.
Ein Döschen Junggesellenqual. (gew. 3.)

Nr. 44.

Zwei längst verzehrte Pasteten.
Ein Kaufpartheischiff voll Poeten.
XXVII. Ein ausgelachter Erzphantast.
Ein voll gesoffner Hochzeitgast.

Nr. 45.

Christinchens schläfriges Gesichte,
Nett, Miekchens rührende Geschichte.
XXVI. Ein Brumm-Concert, gut componirt,
und schön von Doris ausgeführt. (gewinnt 6.)

Nr. 46.

Ein Schock bezahlte Wechſelzettel.
Das Herz von einer alten Vettel.
XXV. Ein Abdruck einer Courteſie.
Ein Quentchen unbelohnte Müh.

Nr. 47.

Ein feſtgebundner Liebesknoten.
Sechs Hundertänze nach den Noten.
XXIIII. Ein ſpaniſcher verroſter Dolch.
Ein zahm gemachter junger Molch.

Nr. 48.

Ein Paar gepfropfte Männerwaden.
Ein alter Käſe voller Maden.
XXIII. Ein ungenehtes Modeltuch.
Ein nageineuer Liebesfluch.

Nr. 49.

Cleopatrens ihr ſchöner Buſen.
Ein Pelzkontuſch von Mutter Suſen.
XXII. Ein Zeug zu einem Firleſanz.
Ein a la Modſcher Affenſchwanz. (gem. 9.)

Nr. 50.

Ein Dutzend Sellerie-Morschellen,
für abgezehrte Junggesellen.
XXI. Ein Kaufmannsblick voll Trug und List.
Ein Affe der sich selber küßt. (gew. 6.)

Nr. 51.

Ein Rausch vom allerschwächsten Biere.
Sechs ausgestopfte Murmelthiere.
XX. Von Zuckerbrod ein Strumpfenband.
Ein Pflaßter vor den kalten Brand.

Nr. 52.

Vier alte Zittern ohne Steffen.
Zwey Polzen, ungezielt zu treffen.
XIX. Ein Streich von einer Jungemagd.
Ein Bild von einer Katerjagd. (gew. 3.)

Nr. 53.

Ein Unterfutter von Sardellen.
Ein Ueberrock von Rattenfellen.
XVIII. Ein Notenkopf von unserm Bach.
Ein Spaß in einem Schlafgemach. (gew. 6.)

Nr. 54.

Ein nagelneu Andrä-Gebetchen.
Ein abgefeimtes Kammermädchen.
XVII. Ein Zentner frischer Fliegenspeck.
Ein häßlicher Familienfleck.

Nr. 55.

Ein destillirtes Biegeleisen.
Ein Damenpelz von hundert Mäusen.
XVI. Ein Ballen weisser Safftan.
Ein Wort vom Doctor Lobesan. (gew. 3.)

Nr. 56.

Ein ganz steckfinstrer Herr Magister
Des Habeluck sein Brodturnister.
XV. Die Jungfer-Frage: Herr wie stehts?
Ein Goliath in Duodez.

Nr. 57.

Der Rest vom alten teutschen Glauben
Ein Friedenschluß, gesetzt auf Schrauben.
XIIII. Acht Zentner Frauenzimmer Noth.
Zwölf Ellen guter Hasenschrot. (gew. 6.)

Dritte Abtheilung.

Interessante Manuscripte.

Nr. 58.

Ein altes Protokoll, in welchem aufgeschrieben, was mancher junge Herr, den Mädchen schuldig blieben.

XIII. Ein rares Manuscript, von einer alten Frauen
da steht: Ein Mädchen soll dem Amor niemals trauen. (gew. 6.)

Nr. 59.

Kindelmannes Protokoll:
wo der Storch den Winter soll,
bei den raschen jungen Frauen,
seine Wochenstube bauen.

XII. Ein griechsches Manuscript, in welchem ausgeführt:
daß mit dem heutzen Putz, schon Eva sich geziert.

Nr. 60.

Beweiß daß man sehr albern thut,
wenn man die Hand in Muff geleget,
und dennoch seinen großen Huth,
zugleich mit unsern Armen träget.

XI. Ein wohlgemeinter Rath, Verliebten mitzutheilen:
sich in der ersten Nacht, ja nicht zu übereilen.

Noch einen Rest seltner Sachen.

Nr. 61.

Drey kalt gebrat'ne Gänsekeulen.
Zwei ungemeß'ne teutsche Meilen.
X. Der Advocaten Schlendrian.
Ein gräßlicher Bachanten Zahn.

Nr. 62.

Ein Sprachrohr, über viele Mälen,
verliebte Küsse mitzutheilen.
IX. Ein Armband von der Delila.
Ein ganzes Faß Natafia. (gew. 6.)

Nr. 63.

Ein' abgenutzte Kleiderbürste.
Zwei ungefüllte Lederwürste.
VIII. Ein erzverliebter Kopfsallat.
Ein Bündel alter Schusterdraht.

Nr. 64.

Vier Stück zerbrochne Pontakflaschen.
Ein Netze, Fische mit zu haschen.
VII. Ein Narr der immer weint und lacht.
Ein Männchen das Dukaten macht. (gew. 12.)

Nr. 65.

Ein Motto, zu dem Petschaftringe.
Zwei fettgemäst'te Schmetterlinge.
VI. Ein ausgespieletes Clavier,
mit lauter Saiten von Papier.

Nr. 66.

Ein Pakt Nehmadeln, ohne Spitzen.
Ein Viertel Zentner Fleisch zum sitzen.
V. Ein hinkender Studenten-Gaul.
Zwölf Zähn' aus einem Fliegen-Maul.

Nr. 67.

Zwey Scheffel pohlnsche Reverenze.
Fünf eingemachte Bauerntänze.
IIII. Ein Angesicht von Indigo
Ein Mann im Duodezimo. (gew. 3.)

Nr. 68.

Ein Wärmestein von Renthierleder.
Ein schöner Wagen, ohne Räder.
III. Zwei Futterhemden von Drap d'or.
Ein Kornsack von gekreptem Flohr.

Nr. 69.

Ein Cavallier von brauner Butter.
Ein Kasten voll Studentenfutter.
II. Ein schlecht gerath'ner Ehestand.
Ein blindgeword'ner Musikant.

Nr. 70.

Viel Glück für alle unsre Freunde!
Ein gutes Herz für unsre Feinde!
I. Den wärmsten Dank für Jederman!
Der diesem Spielchen zugethan.

(NB. gewinnt alles und erhält noch von jedem Mitspieler 6, oder einen Viertel-Einsatz.

55. XX.

54. XIX.

53. XVIII.

52. XVII.

51. XVI.

50. XV.

49. XIV.

48. XIII.

47. XII.

46. XI.

45. X.

44. IX.

43. VIII.

42. VII.

41. VI.

40. V.

39. IV.

38. III.

37. II.

36. I.

XXI.	XXII.	XXIII.	XXIV.	XXV.
56.	57.	58.	59.	60.

XXVI.	XXVII.	XXVIII.	XXIX.	XXX.
61.	62.	63.	64.	65.

XXXI.	XXXII.	XXXIII.	XXXIV.	XXXV.
66.	67.	68.	69.	70.